

erschienen täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisdorfer 33.

Verantwortl. Redacteur Hr. Götze.
Sprechstunde d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Wochentags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Insertate in den Wochentagen
bis 8 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nummer 10100.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.,
incl. Frachtporto 1 Thlr. 10 Sgr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Sgr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 9 Sgr.
mit Postbefreiung 12 Sgr.

Insertate
4spaltige Courantzeile 1 1/2 Sgr.
Größere Zeilen
laut unserem Preisverzeichnis.
Reclamen unter d. Redactionsstich
die Spaltzeile 2 Sgr.

Druck:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Köhler, Dammstr. 21, post

No 261.

Dienstag den 17. September.

1872.

Bekanntmachung.

Das 17. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 3. Oct. d. J. auf dem Rathhause zur Einsichtnahme öffentlich ausliegen. Dasselbe enthält:

- 137. Verordnung, die zum Erlass der klinischen Anstalten der vormaligen chirurgisch-medicalischen Akademie dienende weitere Einrichtung betreffend; vom 15. August 1872.
- 138. Bekanntmachung, die Richtunglinie der Staatsbahn aus Jägerstr. betreffend; vom 20. August 1872.
- 139. Bekanntmachung, eine Kasse der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie betreffend; vom 23. August 1872.
- 140. Bekanntmachung, die Richtunglinie der Hallescher Eisenbahn (Chemnitz-Komotauer Eisenbahn) betreffend; vom 24. August 1872.
- 141. Verordnung, die Aufstellung der Ursprungszeugnisse für die nach Portugal zu versendenden Waaren betreffend; vom 29. August 1872.
- 142. Decret wegen Concessionirung der Görlitz-Bitterfelder Eisenbahn; vom 13. August 1872.
- 143. Verordnung, die Fabriken- und Dampfessel-Inspection betreffend; vom 4. September 1872.
- 144. Bekanntmachung, die Anstellung von Fabriken- und Dampfessel-Inspectoren betreffend; vom 4. September 1872.
- 145. Bekanntmachung, Abänderungen des Post-Reglements vom 30. November 1871 betreffend; vom 3. September 1872.
- 146. Bekanntmachung, die Bewilligung einer vom Vorschussvereine zu Tharandt erbetenen Ausnahme von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 3. Sept. 1872.

Leipzig, den 14. September 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Czuffli.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 16. September. Das neueste Amtsblatt der deutschen Reichspostverwaltung meldet Folgendes: Mit dem 1. October tritt für die Leitung und Beaufsichtigung des Postbetriebes auf den Eisenbahnstrecken Leipzig-Dresden, Leipzig-Döbeln-Dresden und Leipzig-Döbeln-Dresden ein neues Eisenbahn-Postamt in Wirksamkeit, welches die Nummer 32 führen soll. Von demselben Zeitpunkt ab wird die Wahrnehmung des Postdienstes auf der Eisenbahnroute Bitterfeld-Leipzig dem Eisenbahnpostamt No. 21 in Leipzig übertragen.

* Leipzig, 16. September. Wir konnten schon früher mittheilen, daß die Postverwaltung beachtliche die Verendung von Hutschachteln zu beschaffen. Bei der bedeutenden Ausdehnung des Hutmacher-Gewerbes in unserer Stadt gäuden wir den ganzen Verlauf der in- und ausländischen Verendung des Generalpostamts mittheilen zu sollen. Derselbe ist folgender: Es ist wahrgenommen worden, daß Hutschachteln häufig Hutschachteln, Cartons u. in größerer Zahl, welche in Reiten neben und über einander mittelst Holzleisten oder in anderer leichter Weise zu einem Gebinde vereinigt sind, zur Verendung mit der Post als ein einzelnes Stück einzuweisen. Eine solche Art der Verendung entspricht schon an und für sich nicht den Bestimmungen im §. 9 des Post-Reglements vom 30. November 1871. Bei der Vereinigung einer größeren Anzahl von Hutschachteln u. in der angegebenen Weise kommt aber noch in Betracht, daß die Verendung der so entstehenden unregelmäßigen Pakete Schwierigkeiten verursacht und leicht Verletzungen herbeiführt, mitunter auch wohl nicht ohne die Anwendung besonderer Rechenführer ermöglicht werden kann. Es würde statthaft sein, derartige eingerichtete Sendungen überhaupte von der Verendung mit der Post auszuschließen. Um jedoch das Gewerbe der Hutmacher nicht zu schädigen, sollen Sendungen mit Hutschachteln, Cartons u. in der oben bezeichneten Weise zu einem Gebinde vereinigt, dann zur Postverendung zugelassen werden, wenn das Volumen von drei Hutschachteln, wie solche gewöhnlich zur Verendung von Cylindern oder Seitenbüchsen verwendet werden, nicht überschritten wird. Die Zahl der gleichzeitig zur Verendung gelangenden Hute kommt hierbei nicht in Betracht.

* Leipzig, 16. September. Zu dem heutigen Versteigerungstermine von drei an der Bismarck- und Pfaffenwiesstraße gelegenen, der Stadtgemeinde gehörigen Bauplätzen hatten sich 25 Bieter eingefunden, und es wurde für dieselben ein Höchstgebot von 11,000 Thlr. für Bauplatz C, 10,850 Thlr. für D und 15,150 Thlr. für E und für alle drei zusammen 40,950 Thlr. erzielt.

* Leipzig, 16. September. Bei den, ged. Zeit. recht bald zu einem zufriedenstellenden Abschlusse gelangenden, schon mehrfach erwähnten Verhandlungen wegen eines von Leipzig durch das Reichthal, die Wölkensche Kasse und das Reichthaus Holz bis an den Wahren-Landwehr Weg und weiter bis Wölkensche Kasse führenden allgemeinen Verkehrswege wird es von Interesse sein, wenn wir einen ähnlichen bemerkenswerthen Fall vom Jahre 1465 mittheilen, wo der Rath einen neuen Verkehrswege bei Lindenau anlegte. Durch Vermittelung des gestrigen Rathkollektors auf Lindenau und mit Bewilligung des Bischofs von Merseburg, als Lehnherrn, schloß der Rath

mit dem Ritter Albrecht von Lindenau und dessen Bruder Hans einen Vertrag, bei welchem die Wichtigkeit der Sache sich durch die für damalige Zeit sehr bedeutende Gegenbewilligung des Rathes kennzeichnet, der doch in der Regel, wie auch jetzt noch, ein guter Richter war und bei Verträgen um Wein und Wein selten ohne Vortheil weglam. Es wird in dem Vertrage gesagt, daß dem Rathe verordnet sein sollte, einen Weg zu machen durch eiserne Säulen, die neben der Brücke bei dem Kesschen (der jetzige Gasthof „Zu den drei Linden“) liegen, damit man bei Aufbruch und Erleichterung der Wasser ohne Schaden in die Stadt kommen, indem Wasser viel Saute an Leib und Gütern Schaden genommen hätten. Es ist die die jetzige Straße nach dem Hauptbahnhof zu; die alte Querstraße ging von der Brücke seitwärts ab durch das Dorf. Der Wirth des Gasthofes, der vermurthet wird, von seinem Garten zum Hauptbahnhof abzurufen, erhielt das Recht, fremde Biere zu seinem Bedarfs ohne Entgelt durch die Stadt zu führen, und alle Reute, in Lindenau und den Dörfern darum geflossen, sollten des Postes, Begehrens und Brückengeldes an Leipzig beim Fahren, Reiten und Gehen zu ewigen Zeiten los und ledig sein. Den Herren Albrecht und Hans von Lindenau versprach der Rath noch außerdem, daß er deren abtänigliche Einkünfte oder Unterjoch nicht in der Stadt bilden, sondern genannten Edelknechten behältlich sein sollte, daß ihr Einkünfte zu ihnen hielt und ihnen diene. Dagegen sollten die von Lindenau auch wieder thun. — Das erwähnte Privilegium der freien Postage fremden Bieres durch die Stadt wurde von dem uralten Gasthofe an der Brücke bei Lindenau nach im Anfang unseres Jahrhunderts ausgeübt. — Das Reichthaus der Stadt ging bis mitten auf die Lindenauer Brücke, doch stand Leipzig die Verpflichtung zu, diese im baulichen Stande zu erhalten. Früher, und noch 1859, hatte die Gemeinde Lindenau eine Hälfte dieser Brücke zu bauen und zu bessern gehabt. Die Bereitwilligkeit, mit welcher der Rath 1470 zur Anlage eines Weges von Wölkensche Kasse über den Fluß nach dem Holze und dem Dorfe Wahren und 1520 durch das Coenwitzer Wäldchen die Hand bot, beweist, daß er auch schon damals bemüht war, der Stadt nach allen Seiten hin freien und bequemen Verkehr zu schaffen.

— Aus Dresden wird der Berl. Börsen-Zeitung geschrieben: Wie wohl der letzte sächsische Landtag daran gethan, dem Finanzminister den allmählichen Verkauf der Staatsdomänen (Kammergüter) zu empfehlen, daß hat sich in dieser Lage recht deutlich gezeigt. Das Kammergut Schönsfeld bei Witten ist nach Kaufpreis des Budgets für 2879 Thlr. jährlich verpachtet. Hiervon gehen ab die Ausgaben für bauliche Unterhaltung und die Beiträge zur Immobilien-Brandversicherungsanstalt, sowie die Grundsteuer, welche von Kammergütern nicht eingezogen wird. Nun wird also wohl nicht wesentlich schiefgehen, wenn man den Reinertrag des Kammergutes Schönsfeld auf jährlich 2500 Thlr. annimmt. Capitalistert man dieses Jahreserträgniß zu 4 Proc., was insofern billig ist, als die sächsischen 4 Proc. Staatsanleihe ein einziges Proc. unter pari stehen, so ergibt sich ein Capital von 62,500 Thaler. Nun ist das genannte Kammergut vor einigen Tagen öffentlich versteigert und dafür ein Höchstgebot von 123,000 Thlr. erlangt worden. Allerdings ist darin auch das Schönsfelder Schloß mit inbegriffen, das nicht mit verpachtet war, und in welchem das königliche Gerichtsam

untergebracht ist, welches aufzulösen und mit umliegenden Gebäuden vereinigt werden soll. Allein dieses Schloß ist weder ein großes noch ein schönes Gebäude. Wenn wir von den für das Ganze gebotenen 123,000 Thlr. auf 23,000 Thlr. für das Schloß abziehen — ein Preis, den es nicht werth ist — so bleiben immerhin 100,000 Thaler für das Kammergut, das sich bisher nur auf 62,500 Thlr. zu 4 Proc. vermindert. Dieses Ergebniß wird hoffentlich den Finanzminister ermutigen, mit dem Verkaufe der Kammergüter, vor Allem aber der zahlreichen industriellen Staatsanleihe, die zum Theil einen nur sehr zweifelhaften, jedenfalls aber unsicheren Ertrag liefern und die Privatindustrie schädigen, bei Gelegenheit weiter vorzugehen.

— In der Hof- und Sophientheater zu Dresden erfolgte am letzten Sonntag nach der Predigt, als eben zwei Redner von der Gemeinde ausgesprochen wurden, eine Sitzung, die alle Gemüther der Versammelten bewegte. Es trat nämlich inmitten des Gesanges ein junger Mann in einer grauen Dopp und einem Schnurröhrchen im Anzuge auf den Altar hin und gebot mit Handbewegungen das Schwitzen der Orgel, indem er sagte, eine Rede an die versammelte Gemeinde zu halten. Ein Kirchenlied, welches herbeilief und den Einbringling veranlaßte, sich vom Altar wegzubehalten, wurde hartnäckig zurückgewiesen. Dies bemerkt, eilte der Oberpostprediger Langbein auf den zurücktretenden Menschen zu, gebot ihm, sich zu entfernen, und sagte ihm, als Dies nicht geschah, am Arm. Aber immer noch machte der junge Mann, auf dessen Gesicht Bornedöhrchen getreten war, ernsthaft Anstalt, eine Rede zu halten. Jetzt traten einige Herren hinzu, und nicht ohne Aufregung wurde der Redner aus der Kirche gebracht. Ob eine Weisheitsrede hier vorliege, konnte man nicht erörtern. Während der Predigt, gehalten vom Postprediger Dr. Kallig, war der junge Mann schon ausfind.

— In Borna bei Döbeln hat am 8. Sept. eine Versammlung von Gemeindevorständen und Bewohnern der dortigen Gegend stattgefunden, die sehr zahlreich besucht war. Dieselbe hat sich nach mehrstündiger Erörterung der einschlägigen Gesetz-Bestimmungen fast einstimmig gegen Einführung von Kreisaußschüssen nach neben den Bezirksverordnungen und gegen Ueberweisung der Ortspolizei sowie gewisser strafgerichtlicher Angelegenheiten an die Landgemeinden beziehentlich die Gemeindevorstände ausgesprochen. In einer sofort zahlreich unterschriebenen Petition sind die Bedenken der beizulassenden Kreise gegen diese neuen Institutionen dem Landtag dargelegt und um Ablehnung derselben gebeten worden. Außer Ablehnung der vorgenannten Petition wurde auch noch die Erlassung einer zweiten Petition beschlossen, in welcher der Wunsch ausgesprochen wurde: Die Ständeverammlung wolle sich bei der Staatsregierung dahin verwenden, daß künftig bereitwilliger und mit weniger Beiläufigkeiten verbunden, die Landes-Brand-Casse früher bereitwilliger mit Bewährung von Baugewerksleistungen verbunden, ein großer Theil der immer noch vorhandenen sehr feuergefährlichen Gebäude längst verschwunden wäre, und ausgebeutete Feuer, besonders auf dem Land, wo die Wasserkraften noch Mangel an Wasser übrig lassen, nicht mehr vorkommen würden, daß daher die Bewährung der aufgeführten Bitte im allgemeinen Landesinteresse sei.

— In Bramaß kam am Abend des 11. nach 9 Uhr in der Scheune des Gutbesizers Rebel Feuer aus, das sich bald über die sämtlichen Gebäude des Gutes sowie über die Gebäude der Gruppelchen Detonationsmühle und Gerberei, des Wölkenschen Gasthofes und der Handwerkerhäuser Böhm und Strumpfwirker Böhm verbreitete und dieselben mit allen Inventarvorräthen und dem größten Theile des Mobiliars in Asche legte. Sämtliche Gebäude waren mit Schindeldächern versehen und dicht zusammengebaut. Leider hatte keiner der Beschädigten versichert.

Verschiedenes.

— Aus Berlin meldet die „Epen. Zig.“ unter dem 14. September: Der Strike der Arbeiter der ehemaligen Pflug'schen Fabrik für Eisenbahnbedarf beginnt denjenigen Charakter anzunehmen, den wir ihm von vornherein ankündigten. Die Arbeiter werden sich einzeln wieder zur Aufnahme der Arbeit in der Fabrik stellen. Die Anmeldungen sind so bedeutend, daß bereits gestern in allen Werkstätten der Fabrik gearbeitet wurde und vorgestern auch der große Dampfhammer und die Schmelzen wieder in Thätigkeit gesetzt werden konnten. Vom Montag ab werden

eine noch weit größere Anzahl der alten Arbeiter ihre Beschäftigung in der Fabrik wieder aufnehmen. Die Anhänger des Strike sind empört darüber, daß die besseren Leute wiederum in der Fabrik thätig sind. Vorgestern ließen sie ihre Wuth an den stehenden Arbeitern dadurch aus, daß eine Anzahl der Strikenden vor der Fabrik Posto saßen und die aus derselben zurückkehrenden Arbeiter zunächst beschimpften und schließlich über sie herfielen und sie schlugen. Die Direction der Fabrik hat sich aus diesem Grunde heute an das Polizei-Präsidium um Schutz gemeldet und es sind demzufolge Polizeibeamte aufgestellt, um eine Wiederholung dieser Scenen zu verhindern. Daß die Agitatoren der Socialdemokratie es verstehen, für sich Propaganda zu machen, beweisen die falschen Gerüchte und Berichte, welche sie fortwährend über den Strike aufgestreut haben. Dierher gehört die Nachricht, daß auf der Pflug'schen Fabrik bereits 12 Schmelzen von den Strikenden beschäftigt seien. Nach der schriftlichen Erklärung des Geh. Commerzienrathes Börsig ist Niemand von diesen Leuten in seiner Fabrik beschäftigt. Ebenso sind die Angaben, welche das Strike-Comité über die empfangenen Unterstüßungen in Umlauf setzte, vollständig unrichtig. Es ist Thatsache, daß die Strikenden während der drei Wochen, welche diese Bewegung andauert, nur eine ganz geringe Unterstüßung erhalten haben, welche sich indessen bei den Reichstaxisten auf 4 Thaler, bei den Unzerstaxisten auf 2 Thaler 10 Sgr. beläuft.

— Man schreibt aus Berlin: Unter den Persönlichkeiten, welche Se. Majestät Kaiser Franz Joseph im österreichischen Hofhospitale empfing und die durch Graf Karolyi vorgestellt wurden, befand sich auch der bekannte, um die Finanzverhältnisse des deutschen Reiches sehr verdiente Commerzienrath Bleichröder, welcher nach Kroll und Roon dem Kaiser aufwartete. Karolyi stellte ihn mit den Worten: „Kuch ein Gründer des deutschen Reiches“ Sr. Majestät vor, welcher lächelnd ob dieser zwischendigen Worte des Hofmarschalls dem Barquier die Hand reichte.

— In der Wohnung des Todtengräbers vom Elisabethstichhof in Berlin fand sich am Mittwoch während dessen Abwesenheit eine Frauensperson ein und übergab der Tochter derselben eine Riste mit der Bitte, sie erst zu öffnen, wenn der Vater nach Hause käme. Die Riste enthielt die Leichen zweier Kinder, anscheinend Zwillinge, und hatte die sonderbare Art und Weise, sich derselben zu entledigen, wohl keinen andern Zweck, als die Beerbigungskosten zu sparen; denn ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen, da die Kinder, nach der äußeren Beschäftigung, eines natürlichen Todes gestorben sind. Zur näheren Feststellung sind die Leichen jedoch nach dem Obductionsprotokolle geschickt worden. Die betreffende Frauensperson hat nicht ermittelt werden können.

— In Gormanischen Nationalmuseum zu Nürnberg sind nunmehr die bei der Weigel'schen Auktion in Leipzig, sowie die durch Kauf der Hagler'schen Sammlung und sonstige Ankäufe gemachten Erwerbungen für die älteste Geschichte der größten unserer nationalen Erfindungen, der Geschichte der Druckkunst, ausgefüllt. Sie umfassen eine stattliche Reihe von Stein- und Holzschritten vom 14. Jahrhundert bis in die 90er Jahre des 15. Jahrhunderts, an welche sich sodann die längst im Museum aufgestellten Werke Wohlgemuths und seiner Zeitgenossen, A. Dörers und seiner Zeitgenossen, Schüler und Nachfolger bis ins 17. Jahrhundert anschließen. Eine zweite Reihe ist dem Buchdruck gewidmet und umfaßt zunächst Proben typographischer Bücher, dann Proben der ersten Drucke mit beweglichen Lettern (Gutenberg, Pfister, Faust und Schöffer), ihnen folgen Proben der Werke der meisten hervorragenden Drucker des 15. Jahrhunderts, sowohl in Deutschland, als der in Italien druckenden Deutschen, wobei auf Holzschneidwerke besondere Rücksicht genommen ist. Auch diese Serie enthält viele Seltenheiten und manche Ueica. — Die Schrotblätter und Leigbrüche sind mit den Rollen zu einer dritten Serie vereinigt, die gleichfalls, sowohl durch die Zahl, als die relative Schönheit der Blätter, bedeutend ist. — In der vierten Serie wurden in der Reihe, welche längst zur Darstellung der Uebersicht des Entwicklungsganges des Kupferstichs angefüllt ist, die älteren Abtheilungen durch die neu erworbenen selteneren Blätter verflücht. — Für die Manuscriptensammlung war das Museum so glücklich ein umfangreiches, aus 24 Blättern bestehendes Fragment einer Bibelhandschrift vom Beginn des 6. Jahrhunderts zu erwerben, das nunmehr in der Anlage zur Darstellung des Entwicklungsganges der Buchdruckerei und inneren Buchausstattung den Beginn bildet und auch das Auge der Laien durch die monumentale Schönheit der Schrift erfreut.